

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 32 K., halbjährig 16 K. Am Konsul: ganzjährig 24 K., halbjährig 12 K. Für die Beutestellung ins Land monatlich 50 h. — **Insetionsgebühr:** im Inseratenteile für den Raum einer Inseratseite und für jede Einheit 12 h, im rechteckigen Teile 20 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich in der Brüderstraße Nr. 18; die Redaktion in der Brüderstraße Nr. 16. Sprechzahlen der Redaktion von 8 bis 10 Uhr mittags. Umschriebene Anträge werden nicht angenommen. Monatskosten nicht zuvergessen.

Telephone-Nr. vor Redaktion 52.

Nichtamtlicher Teil.

Schiffraumvergeldung.

Ungern nur geben die Engländer die schweren Einbußen zu, die sie auch indirekt durch den U-Bootkrieg erleiden. Das kann ja bei uns gar nicht genug hervorgehoben werden, daß es nicht allein der verjagte Schiffsräum ist, durch den unseren Feinden außerordentlicher Schaden zugefügt wird; sondern daß auch überhaupt der ganze uneingeschränkte U-Bootkrieg der Ausnützung der feindlichen Handelsflotten und der in ihrem Dienst fahrenden neutralen Schiffe sehr schwere Fesseln anlegt. Von den großen dauernden Nachteilen, die der unsere Feinde versorgende Schiffsräum dauernd erleidet, sollen hier einige Punkte hervorgehoben werden:

1.) Das Geleitzugsystem zwingt die Handelsschiffe zu kostspieligen Umläufen, zu tagelangem Warten und zur Fahrtverminderung. Dadurch werden die Seereisen erheblich verlängert und der Schiffsräum kann beiweitem nicht so ausgenutzt werden, wie in normalen Zeiten.

2.) Die von den U-Booten vor die feindlichen Häfen gelegten Minen erzwingen oft deren Schließung für gerannte Zeit. Die dort liegenden Schiffe können nicht auslaufen, dorthin bestimmte müssen nach einem anderen Hafen geleitet werden. Die Folge davon ist eine Überfüllung der meisten Häfen, die jetzt an der Tagesordnung ist. Dadurch verlieren die Schiffe durch tagelanges Warten viel Zeit, der Schiffsräum erleidet außer der Verzögerung durch das Warten im Geleitzug einen neuen Zeitverlust.

3.) Wenn an einer bestimmten Stelle in den Sperrgebieten vor U-Booten gewarnt wird, was meist durch sogenannte „Allo“-Meldungen auf drahtlosem Wege geschieht, wird dieses Gebiet von Schiffen gemieden. Sie machen einen großen, zeitraubenden Umlauf oder laufen sogar in den ersten besten Häfen ein, um hier sichere Zeiten abzuwarten.

Englische Reeder haben den Zeitverlust allein auf 28 bis 30 Prozent der Ausnützungsmöglichkeit geschätzt.

Wie groß aber der ganze Verlust ist, den die Handelsschiffe durch die jetzige Form des U-Bootkrieges erleiden, entzog sich bisher unserer Kenntnis. Das ist ein Geheimnis, das unsere Feinde sorgsam hüten. Wir verstehen sehr wohl, warum. Einen guten Begriff aber von der ungeheuren Einbuße der Ausnützungsmöglichkeit in der Schifffahrt gibt uns jedoch die „Norges Handels og Sjøfarts Tidende“, ein zweifellos sehr unparteiischer Zeuge, da dieses Blatt aus seiner Entente-freundlichkeit keinen Hehl macht, indem es am 18. April folgendes schrieb:

„Wir haben bereits öfter von der unnötigen Tonnagevergeldung gesprochen, die dadurch entsteht, daß die Schiffe in den Häfen zurückgehalten werden. Gelegentlich haben wir auch die Zeitverluste einzelner Schiffe angegeben, gesammelte Angaben hierüber konnten wir bisher nicht bringen, dieselben sind auch schwer erhältlich. Heute sind wir noch in der Lage, Angaben über die Zeitverluste einiger Schiffe im Laufe von sechs Monaten zu bringen. Es handelt sich um eine Flotte von sechs Schiffen von zusammen circa 35.000 Tonnen Ladesfähigkeit, die in überseeischer Fahrt beschäftigt sind. Es sind nur Schiffe berücksichtigt, deren Zeitverlust man ganz genau kennt. Die fragliche Flotte hat außerdem noch eine ganz bedeutende Zahl von Dampfern, deren Zeitverluste nicht mit voller Sicherheit angegeben werden können. Die Ziffern sind daher etwas gering im prozentualen Verhältnis zum Verlust der ganzen in Frage kommenden Verhältnisse angegeben. Die Arbeit ist auf der Grundlage eines Materials begründet, das dem Centralbureau für Schifffahrt in Christiania vorliegt.“

Aus dem genannten Material ergibt sich, daß die fragliche Dampferflotte von Ende Juli 1917 bis Februar 1918, also in sechs Monaten, einen Zeitverlust erlitten hat, der dem Verlust von sechs Schiffen zu je 5000 Tonnen Leistungsfähigkeit gleichkommt. Mit anderen Worten, 30.000 Tonnen Ladesfähigkeit haben unbenutzt gelegen, das heißt, neun Prozent der Tonnage wurden vergedt.

Es ist möglich, daß der Verlust dieser Dampferflotte etwas über dem Durchschnitt liegt, aber anderseits müssen auch noch einige Prozent für unbekannte Verluste hinzugerechnet werden. Anscheinend halten sich die bekannten Verluste dieser Schiffe in der Nähe des Durchschnittsverlustes, für den in Fahrt befindlichen Teil der Welttonnage. Danach ist also den Schiffsräumen der Welt auf diese Weise ein größerer Verlust zugefügt worden als durch den U-Bootkrieg.

Es hört sich unglaublich an, aber die Ziffern beweisen es. Diese Unterlagen stehen Personen, die bona fide interessiert sind, zur Einsicht zur Verfügung. Geht man auf Einzelheiten der Angaben ein, so stellt sich die Sache noch schlimmer.

Es ergibt sich nämlich aus diesen Zahlen, daß 50 Schiffe mit zusammen 277.870 Tonnen, deren Zeitverluste in den Häfen man für diese sechs Monate kennt, in den verschiedenen Häfen im ganzen 2450 Tage lang aufgehalten sind, ein Schiff also in sechs Monaten durchschnittlich 59 Tage.

Wir wollen uns jeder Kritik hiezu enthalten, aber wir möchten der Erwagung anheimstellen, ob der Nutzen dieser Aufenthaltszeiten wirklich diesem Lpfer entsprochen hat. Wir wollen nicht abstreiten, daß durch diese Aufschübe der eine oder andere Warenballen, der auf indirektem Wege dem Feinde hätte von Nutzen sein können, zurückgehalten worden ist. Das ist möglich! Sicher aber steht fest, daß bei der herrschenden Tonnagenot die Transporträume der Welt um Millionen von Tonnen verringert wurden und noch immer verringert werden. Daß man gleichzeitig den freundlich gesinnten Neutraien große Unannehmlichkeiten zugefügt hat, dürfen wir vielleicht auch erwähnen.“

Ein Kommentar ist überflüssig. Betrachten wir also in Zukunft die Erfolge des U-Bootkrieges nicht nur nach seinen Versenkungsergebnissen, sondern auch von diesem Gesichtspunkte aus, daß er schon dadurch allein den Feinden unermesslich schadet, daß er überhaupt geführt wird, selbst wenn keine einzige Tonne versenkt werden sollte.

ausdrücken könnte. Ich hab' ihn nicht gemocht, der Klaus war mir lieber.“

„Wie kam's denn weiter, Vater Billings?“ fragte der Jüngeren einer.

„Ging der Tanz los, als der Klaus zurückkam, tann's Euch versichern, Jungs, es war ein höll'scher Spektakel. Die Eltern hielten mit dem Günther, war von jehrer ihr Lieblingssohn gewesen, nun hatten sie's abgemacht, daß schnell Hochzeit gehalten werden sollte, noch eh' der Klaus vom Nordland heimkehrte; aber am Tag vor der Hochzeit war er wieder da, und nun ging der Tanz los. Vom Altar weg hat Klaus noch die lüttje Dirn reißen wollen; sah nach Mord und Totschlag aus, sage ich Euch, und gegen den eigenen Vater stellte sich der Klaus; war Blut von seinem Blut, so hißig und heiß wie nur der Alte je, und eine Kraft, sage ich Euch, der nahm's mit dem Teufel auf. Und wie er nun, rasend vor Zittern und Zorn, wider seinen Vater die Hand erhebt, und der ihm mit geballter Faust gegenübertritt, den schrecklichen Fluch auf den Lippen, da brach Euch der Klaus zusammen wie vom Blitz gefällt, und in der selbigen Nacht noch war er verschwunden, in die weite Welt gegangen oder ins Wasser, das heißt Gott allein, keiner hörte wieder von ihm.“

Einer im Kreise stieß den Alten an und deutete verstoßen auf eine Gruppe junger Mädchen, die langsam näher kam. „Stenes Schwester ist dabei,“ raunte er, „sei still, die Dirn bekommt's gleich mit dem Heulen, hört sie von der Schwester reden.“

(Fortsetzung folgt.)

Heimkehr.

Erzählung von Otto Höder.

(1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Nur einen kenn' ich, der hätte es auch getan!“ brummte einer der ältesten Fischer und schob dabei die Kälpefeife von einem Mundwinkel in den anderen. „Kap'tän Schilling, wißt Ihr, aber der hockt seit einem halben Menschenalter im Stuhl und regt die Glieder nicht; traf ihn zu hart, als sein Letzter, der Günther, Salzwasser schlucken mußte. Wißt Ihr's noch? Kennete mit seinem jungen Weibe vier Wochen nach der Hochzeit.“

„Wollte es dem wilden Klaus nachtun,“ jiel ein gleichaltriger ein, „hätte die Hand davonlassen sollen, war nicht besser, als wir Fischer alle. Der Klaus freilich hatte es von seinem Vater, ist ja fremdes Blut, der Kap'tän hat auf die Insel nur hereingeheiratet.“

Ein Dritter trat an die Gruppe heran. „Das muß schon lange her sein, ich ging noch in die Schule damals.“

„Heut' auf den Tag fünfzehn Jahre,“ sagte der erste wieder, nachdem er sich besonnen.

„Gab's nicht Mord und Totschlag damals? Das Mädchen stand zwischen den Brüdern, war dem Klaus versprochen und verriet ihn dann um den jüngeren, nicht?“

Der Alte nickte. „Ähnlich war's. Aber genau ist's heute auf den Tag fünfzehn Jahre, daß er durch die Lappen gegangen ist, der wilde Klaus.“ Er winkte die

in einer Sondergruppe stehenden Jüngeren heran. „Wer von Euch weiß es noch? Drei, vier vielleicht, die damals schon Männer waren, mehr nicht; die anderen all schon hinüber, lauter Nachwuchs sonst. Das Großzeug dort lag noch in den Windeln, und Ihr Männer von heut' waret noch nicht trocken hinter den Ohren. Der Stiene war es damals böß verdacht worden, ein jeder meinte, sie wär' wunderbar glücklich mit dem Klaus. Ihr wißt doch noch, sie war des alten Lehrers Tochter, des Petersen; er war lahm und kielte durch die Brille, und getrunken hat er auch. Na ja, da war er eines Tages tot, und die Stiene war mit der Erika ganz allein; die war damals man'n lüttjes Ding, fünf Jahre alt, nicht mehr, nun ja, da nahm der alte Kap'tän die beiden zu sich ins Haus. Die Stiene war schon so gut wie seine Tochter, und für die kleine zu sorgen war ihm Christenpflicht; er war immer 'n anständiger Kerl, das muß man sagen, war aber doch gejehlt. Das war so. Der Klaus war mit seines Vaters Barschiff nach dem Norwegischen herauf, eine Fracht Holz zu holen, und mittlerweile war der Günther heimgekommen vom Seminar; war doch statt des Vaters der Stiene Lehrer geworden hier bei uns, da waren sie täglich beisammen, und der alte Kap'tän war unbändig stolz auf den Jungen, den Günther. Alug snadden hat er freilich können, und so 'n hübscher, weibischer Kerl war er auch, glatt und rund — das mußt du doch noch all' wissen, Jens, wir schimpften ihn nur noch den Professor.“

„War 'n höllisch feiner Kerl, und 'n Rader auf die Weiber, die war'n wie toll, weil er sich so erbaulich

Politische Übersicht.

Laibach, 2. Juni.

Über die Kämpfe im Westen liegen folgende Nachrichten vor: Clemenceau hat alle Urlaube, außer in Krankheitsfällen, aufgehoben. — Im Anschluß an die erregte Kammersitzung veröffentlicht Clemenceau einen „Die politische Offensive“ betitelten Leitartikel, der großes Aufsehen erregt. Der Artikel schließt: Ist Frankreich wirklich schon von jener Panik ergriffen, die als Einleitung zu einer unvorderstlichen pazifistischen Bewegung zu betrachten wäre? Wenn dies zutreffe, wäre den Mittelmächten ein größerer Dienst geleistet, als mit der Herrschaft der französischen Seehäfen. Alle linksstehenden Blätter zitieren den Artikel als höchst bedeutsames Zeichen der Zeit. — Clemenceau hat General Foch ersucht, ihm einen ausführlichen Bericht über die Katastrophe an der Aisne zu übermitteln. Es scheint, daß die französische Regierung nicht länger den niederschmetternden Eindruck verhüllen kann, den die Ereignisse in Paris herverufen haben. In Paris werden jetzt die Archive verpaßt. Verschiedene Beamtenkategorien sind ersucht worden, sich auf eine möglichst schnelle Abreise einzurichten. Vorgestern fand hier hinter verschloßnen Türen eine Ministerbesprechung statt, über deren Inhalt nichts verlautet. Dass sich Frankreich in einer gefährlichen Stunde wie noch nie während des Krieges befindet, wird auf den Straßen von der Bevölkerung und in Gesellschaften erklärt. Am 1. d. M. fand eine Besprechung zwischen Clemenceau und dem britischen Botschafter statt. Die Pariser Bevölkerung fängt schon wieder an, auf den britischen Bundesgenossen zu schimpfen, dessen Reserven wieder ver sagt haben. — Wie aus Paris gemeldet wird, werden die Bewohner der bedrohten Departements südlich der Marne mit großer Beschleunigung über Paris nach dem Süden abgezogen. Am Pariser Ostbahnhof läuft Tag und Nacht eine Reihe von Flüchtlingszügen ein. Das vorhandene Rollmaterial reicht jedoch nicht annähernd aus, um die Bevölkerung der im Kriegsgebiete liegenden Gebiete in Sicherheit zu bringen, so daß die Regierung einen besonderen Räumungsdienst mit großen Lastkraftwagen eingerichtet hat. Am Anfang der deutschen Offensive hatte die Regierung aus Vorsicht angeordnet, daß die Flüchtlingszüge nur in der Nacht in Paris eintreffen dürfen, um die evaluierende Bevölkerung sofort weiter nach dem Süden abzuschicken, damit die Angst der Pariser Bevölkerung nicht so sehr gesteigert werde. Da jedoch die Zahl der aus dem Kriegsgebiete kommenden Flüchtlinge auf mehr als 100.000 gestiegen ist, mußte diese Vorsichtsmaßregel fallen gelassen werden, so daß auch jetzt bei Tag und Nacht die Flüchtlingszüge verlehren. — Reisende, die aus Paris in Bern eingetroffen sind, berichten, daß in der französischen Hauptstadt infolge des Vormarsches der Deutschen eine ungeheure Panik ausgebrochen sei. In ganz Frankreich habe niemand geahnt, daß die Deutschen einen Angriff in nächster Nähe von Paris vorbereiteten, und die allgemeine Meinung geht dahin, daß die Kämpfe um Caen und die Kanalküste ihren Fortgang nehmen werden. Nach den Berichten dieser Reisenden macht das Leben in Paris den Eindruck, als ob der Feind unmittelbar vor der Stadt stünde und als ob Paris den Angriff der Deutschen ständig zu erwarten hätte. Wer kann, verläßt die Stadt, und die Sturmauftritte, die sich auf den Bahnhöfen abspielen, spotten jeder Beschreibung. Die französische Presse hofft im allgemeinen, daß durch das Eingreifen der Reserven, das sich heute oder morgen fühlbar machen könnte, ein Stillstand der deutschen Offensive erzielt werden könne. Die Blätter bemühen sich, Gemessenheit und Kaltblütigkeit zu bewahren, daß aber die Stimmung in Paris sehr beklommen ist, gibt Hervé in der „Victoire“ ohne weiteres zu, indem er erklärt: Wozu unsere Beklemmung verheimlichen, jetzt, wo ganz Frankreich den Ernst des deutschen Stöbes eingesehen hat? Am dritten Schlachttage habe sich der Druck des feindlichen Stoßes nicht vermindert, sondern noch verstärkt. Die Resultate der Marneschlacht des September 1914 sind gefährdet. Wir bezahlen den Verrat Russlands, wie schon die Engländer dafür gezahlt haben. — Der „Temps“ erklärt, das Schicksal Frankreichs stehe auf dem Spiel. Kürzlich habe man in amtlichen Kreisen darauf bestanden, daß man ein Recht habe, in Kriegszeiten Fehler zu begehen. Dieser Grundsatz sollte zumindest auf jedermann angewendet werden können. Die Öffentlichkeit setze ihr Vertrauen in die Armee, damit Frankreich verteidigt und gerettet werden könne. Sie erwartet aber auch, daß die französische Regierung im gegebenen Augenblick die Lehren aus den Ereignissen zu ziehen wisse, begangene Fehler gutzumachen und unverzüglich alle durch die Umstände gebotenen Beschlüsse fassen werde. — Augenzeugen des Rückzuges der französischen Truppen bei Fère-en-Tardenois berichten, daß bei dem Vorruhen der deutschen Truppen auch die Artillerie wesentlichen Anteil hatte. Von dem Standhalten der französischen Truppen, von welchen große Teile bereits aus Verdun herbeigezogen wurden, konnte um so weniger die Rede sein, als die

französischen Truppen durch die tagelangen gewaltigen Marsche, die teilweise im Laufschritte zurückgelegt wurden, vollkommen erschöpft waren und sich massenhaft den deutschen nachdrängenden Truppen ergeben mußten. Die Deutschen beherrschen jetzt die gebietenden Höhen des ganzen Bezirks an der Marne und es ist infolgedessen wahrscheinlich, daß die Generale Hoch und Petain ihre Pläne ändern müssen. Vor allen Dingen wurde den französischen Unterführern die Aufgabe gegeben, Dulch um jeden Preis zu halten, da die dort abzweigenden Straßen für die Deutschen von großer Wichtigkeit sind. Der „Zürcher Tagesanzeiger“ meldet, daß die neu eintreffenden französischen Reservegruppen weit hinter der Kampfzone ausgeladen werden müssen, da das Marnegebiet im Feuer der deutschen Artillerie liege. — Neuerdings Sonderkorrespondent bei der französischen Armee berichtet vom Sonnabend: Der Feind ist imstande, seinen täglichen Fortschritt beizubehalten, weil er dauernd seinen Fronten frische Truppen zuführt. Mehr als 40 deutsche Divisionen sind bereits in der Schlacht ermittelt worden, aber eine noch größere Anzahl muß daran teilnehmen. Die heftigsten Kämpfe wurden gestern in dem Tale der Orne ausgefochten, einem kleinen Flüßchen, das bei Soissons in die Aisne fließt. Die Kämpfe gingen hin und her. Schließlich behaupteten die Deutschen nach überaus erbitterten Kämpfen ihre neue Linie. — Barzini, der erst neulich telegraphierte, daß Ententeheer hege für die Deutschen, die nur in Übermacht anzugreifen wagten, offene Verachtung, schreibt jetzt recht niedergebrüllt. Er telegraphiert von der englischen Front, die Lage wäre durchbar. Die deutschen Heere seien vorbereitet wie noch nie und besäßen eine neue Manövriermasse von unzähligen Divisionen. Man tut gut daran, eine sehr hohe Ziffer anzunehmen. Barzini hält es nicht für ausgeschlossen, daß auch anderswo noch gewaltige Offensiven losbrechen, denn bei den Deutschen könne man vor Überraschungen nie sicher sein. — Die „Agence Havas“ meldet unter dem 1. d. M.: Da einige feindliche Flugzeuge die Linien überflogen und sich gegen Paris wandten, wurde gestern um 10 Uhr 53 Min. Alarm geschlagen. Die Schußposten eröffneten das Feuer. Es wurden keine Bomben auf das Pariser Läuferteer geworfen. Das Zeichen für das Ende des Alarms wurde um 11 Uhr 47 Min. gegeben. Da von den Wachposten neuerlich Motorengeräusch gemeldet wurde, erfolgte ein neuer Alarm, der um 12 Uhr 38 Min. nachs sein Ende fand. Man meldet den Abwurf einer gewissen Anzahl von Bomben auf Pariser Gebiet. — Die gesamte schwedische Presse steht unter dem Eindruck der Eroberung von Soissons. Der Pariser Berichterstatter des „Aftonposten“ meldet, daß Böge auf Böge zahlloser Flüchtlinge in Paris eingetroffen seien. Alle Wohlfahrtseinrichtungen seien mit Arbeit überbürdet. Der Londoner Berichterstatter des „Verdensgang“ meldet: Alles hängt jetzt von General Fochs Reserven ab, die das Gleichgewicht wieder herstellen müssen.

Aus Paris, 31. Mai, wird gemeldet: Eine der heute von einer deutschen Fernkanone abgeschossenen Granaten schlug in eine Kirche des Pariser Gebietes ein.

Der italienische Generalleutnant Gazzola, der auf San Michele und beim Rückzug der dritten italienischen Armee nach der Karfreiter Niederlage bedeutende Aufgaben erfüllt hatte, ist gestorben.

Der italienische nationalsozialistische Parteitag ist für Ende Juni nach Rom einberufen worden.

Über den Seekrieg liegen folgende Nachrichten vor: Aus Berlin wird unter dem 31. Mai gemeldet: Neue Erfolge unserer Unterseeboote im Mittelmeer: Fünf Dampfer und neun Segler von zusammen rund 20.000 Bruttoregistertonnen. Ein vollbesetzter Truppentransporter von etwa 5000 Bruttoregistertonnen wurde aus einem gesicherten Geleitzug herausgeschossen. — Der amerikanische Admiral Sims meldet, daß am 1. d. M. früh der amerikanische Transportdampfer „Präsident Lincoln“ auf der Rückfahrt nach den Vereinigten Staaten torpediert und versenkt wurde. Einzelheiten liegen nicht vor.

Der französische General Pierre de Vallières ist Dienstag bei Reims gefallen.

Aus Stockholm wird gemeldet: Die Untersuchung durch die schwedischen Seebehörden hat das Vorhandensein verankelter Unterseeminen festgestellt sowohl in den Gewässern, sogar innerhalb der Dreimeilenzone, als auch im freien Meere. Es wurde festgestellt, daß diese Minen englischen Ursprungs sind. Die Minenfelder befinden sich außerhalb der von der englischen Regierung als für die Schifffahrt gefährlich bezeichneten Gebiete. Zwei Fischerboote sind auf der Fahrt zu ihren gewöhnlichen Fischerplätzen durch Minen versenkt worden. 12 Mann sind dabei ums Leben gekommen. Der schwedische Gesandte in Rom hat namens seiner Regierung bei der englischen Regierung gegen diesen Vorgang förmlichen Einspruch erhoben und ausdrücklich den Vorbehalt, betreffend das Recht der Neutralität, gemacht, zu denen die durch Minen verursachten an Menschenleben und Material führen könnten.

Aus Moskau wird gemeldet: „Novaja Ziznj“ schreibt, daß die Meldung aus diplomatischen Kreisen über ein neues Abkommen zwischen Japan und China zu einem gemeinsamen Vorgehen gegen Deutschland auf russischem Gebiet als ein Versuch gewisser Kreise in London und Washington aufgefaßt werden müsse, die Ereignisse im fernen Osten zu forcieren. Das Abkommen wird in Moskau als Bedrohung Russlands angesehen.

Aus Kiew, 31. Mai, wird gemeldet: „Kievskaja Mysl“ meldet aus Odessa, daß das tatarische Krimparlament Krimtaj sich zum provisorischen Staatsparlament der Krim ernannt habe und die Initiative zur Bildung einer neuen Regierung und einer Regierungsvertretung mit Einschluß anderer Nationalitäten übernahm. — Die russisch-ukrainischen Friedensverhandlungen sollen heute wieder aufgenommen werden. Die Einigung über die Demarkationslinie ist bisher nicht erzielt worden. Die Katerinoläbe Eisenwerke liquidierten, entlassen ihre Arbeiter und verlaufen die Eisenbörse freiändig, weswegen diese größtenteils in Spekulantenhände fallen. — Der Vorsitzende des Don-Sovjet-Republik telegraphiert aus Moskau, daß außer ihm und seinem Präsidium am Don keine Regierung vorhanden sei.

„Daily Mail“ bringt eine Unterredung mit dem japanischen Premierminister Grafen Terauchi, der erklärte, daß Japan, wenn es vollständig isoliert wäre, gezwungen sein würde, ein Angebot von einer anderen Großmacht in Erwägung zu ziehen. Seiner Ansicht nach würden die Beziehungen Japans zum Verbund unverändert fortbestehen. Unter den gegenwärtigen Umständen ist ein deutsch-japanisches Bündnis unmöglich. Das japanische Volk sei Großbritannien gegenüber immer noch so loyal gesinnt wie früher. Die Zukunft Japans hängt ebenso sehr von dem Siege des Verbundes ab, wie die Zukunft Großbritanniens. Das Gefühl der gemeinsamen Abhängigkeit von dem Sieg sei daraus zu ersehen, wie Japan sich bemüht, seine Pflichten gegenüber den Alliierten durch Bewachung des Stillen Ozeans und durch Entsendung von Kriegsschiffen nach dem Mittelmeer zu erfüllen. Die Zukunft Japans wäre ernstlich bedroht, wenn die deutsche Macht im fernen Osten nicht gebrochen werden könnte.

Aus Washington, 31. Mai, wird gemeldet: Das Repräsentantenhaus hat die größte Armeevorlage in der Geschichte der Vereinigten Staaten angenommen. Es wird darin ein Kredit von 12 Milliarden und 42 Millionen Dollar bewilligt und der Präsident ermächtigt, alle Männer, die ausgebildet und ausgerüstet werden können, zum Militärdienst heranzuziehen. Die Bill geht jetzt an den Senat.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Die achte Kriegsanleihe.) Sämtliche Bankenstellen sind ermächtigt, auf Verlangen die von ihnen ausgegebenen Kassenscheine, sofern die Valuta erwiesenermaßen zu Einzahlungen auf die achte österreichische Kriegsanleihe, wenn auch bei einer fremden Zeichnungsstelle, verwendet wird, während der Zeichnungsfrist zu jenem Zinsfuß, zu welchem diese Kassenscheine emittiert wurden, vor Verschluß einzulösen.

— (Die achte Kriegsanleihe.) Der Verwaltungsrat der Laibacher Kreditbank hat beschlossen für eigene Rechnung eine Million Kronen auf die achte Kriegsanleihe zu subskribieren. Bisher hat die Laibacher Kreditbank für eigene Rechnung 6.050.000 K auf alle Kriegsanleihen gezeichnet.

— (Militärpersonen und Tabak aus dem Zollauslande.) Das Armeoberkommando hat im Einvernehmen mit den beiderseitigen Finanzministern die Anordnung getroffen, daß die Angehörigen unserer Armeen (also auch Landwehr und Honved) sowie die Angehörigen der Heere der verbündeten Staaten in das österreichisch-ungarische Monopolgebiet Tabakfabrikate zoll- und Zollgebührenfrei, und zwar Offiziere und Gleichgestellte bis zum Höchstmaß von einem, Mannschaftspersonen bis zum Höchstmaß von einem halben Kilogramm einbringen dürfen, aber nur, wenn die Tabakfabrikate persönlich bei der Reise mitgenommen werden und für den eigenen Gebrauch des Einbringers bestimmt sind. Jede anderweitige Verwendung unterliegt der gesetzlichen Strafgesetzmäßigung. Die festgesetzten Mengen übersteigende Tabakfabrikate unterliegen der Beschlagnahme. Die Einfuhr von Tabakaten durch eine Mittelperson (einen Beauftragten) oder durch die Post, im Frachtwagen oder auf anderem Wege ist nicht gestattet; derartig einlangende Tabakfabrikate unterliegen der Beschlagnahme.

— (Spenden für den Witwen- und Waisenfonds des f. f. Landsturm-Bezirkskommandos Nr. 27 in Laibach) pro April und Mai 1918. 24. Ausweis: Karl Bone, Zugführer beim 2. Bezirk Nr. 27, 6 K; Martin Matto in Köplitz in Untertrain 307,60 K; das f. f. 2. Bezirk Nr. 27 zusammen 2516,88 K; die Mestna hranilica Hubjanska 1000 K; Zahntechniker Otto Seydl

in Laibach 220 K; f. f. Oberleutnant Johann Kralj aus der italienischen Gefangenshaft 50 K; Benedikt Kragelj 2 K; Storporal Leopold Grünsfeld beim f. f. Lst. Bez. Kommando in Laibach 50 K. — An Unterstützungen wurden bisher 13.550 K ausbezahlt.

— (Für das Elisabeth-Kinderhospitäl) haben Herr Salomon und Frau Ivana Reumann anlässlich des Todes ihres Töchterchens Grete 50 K gespendet.

— (Generaloberst von Kusmanek — Ehrendoktor.) Im Festsaale der Brünner deutschen Franz Josef-Tech-nischen Hochschule fand am 1. d. M. die feierliche Promotion des Generalobersten Hermann von Kusmanek zum Ehrendoktor der technischen Wissenschaften statt.

— (Wüllerstorff-Urbairische Stiftung für zwei arme fronde Matrosen.) Aus den Erträgissen der Vizeadmiral Bernhard Freiherr von Wüllerstorff-Urbairischen Stiftung für zwei arme fronde Matrosen gelangen auch im laufenden Jahre Gratianien zu je 140 K zur Verteilung. Die mit den Nachweisen, daß der Gesuchsteller während seiner aktiven Dienstzeit in der f. u. f. Kriegsmarine erkrankt ist und ohne Versorgung aus deren Verband entlassen wurde sowie daß er derzeit hilfsbedürftig ist, belegten Gesuche sind bis zum 1. Juli an das f. und f. Seebezirkskommando in Triest, derzeit in Laibach, zu richten.

— (Zehnte f. f. österreichische Klassenlotterie.) Die Ziehung der ersten Klasse findet schon am 11. und 13. Juni 1. J. statt. Lose für diese Klasse empfiehlt die Laibacher Kreditbank in Laibach und deren Filialen in Triest, Cilli, Klagenfurt, Spalato und Görz (derzeit in Laibach). Preise der Lose: ein ganzes Los 40 K, ein halbes Los 20 K, ein Viertellos 10 K, ein Achtellos 5 K.

— (Die Filiale Görz der Laibacher Kreditbank) ist wieder nach Görz übersiedelt, wo sie am 1. d. M. ihre Tätigkeit im vollen Umfange aufnahm. Die Bankfilialen befinden sich im „Trgobski dom“.

— (Die Tauschgeschäfte des Kaufmannes.) Der Oberste Gerichts- als Kassationshof hatte sich an einem der vorwöchigen Sitzungstage unter Vorsitz des Senatspräsidenten f. f. mit der Frage zu beschäftigen, ob der Kaufmann verpflichtet ist, Waren, die er selbst im Tauschwege (also gegen andere Waren) erworben hat, an Kunden für Geld zu verkaufen. Im gegenständlichen Falle war der Postmeister, Landwirt, Gastwirt und Kaufmann Franz Roscher in Norden in Kärnten wegen des Vergehens der Preisreiteberei und der Übertretung der Verkaufserweiterung des Verkaufes eines Lebensmittels angeklagt und zu fünf Tagen Arrest und 1000 K. Geldstrafe verurteilt worden.

Bezüglich der Übertretung der Verkaufserweiterung handelt es sich um folgenden Tatbestand: Der Angeklagte hatte von der Gräfin Frida Licholsburg vierzig Pfäfe Feigenkaffee im Tauschhandel erstanden. Die Dame verweigerte nämlich die Annahme eines Geldbetrages und forderte hiefür eine preisgleiche Menge von Obst und Eiern; nur unter dieser Bedingung überließ sie ihm von ihrem Vorrat den Feigenkaffee. Da der Angeklagte die geforderte Menge von Eiern nicht besaß, beauftragte er seine Verkäuferin, den Feigenkaffee nur jenen Kunden zu verabfolgen, die hiefür Eier brachten. Diese kam dem Auftrag nach und schickte mehrere Frauen, die nicht in der Lage waren, statt Geld Eier zu geben, weg. Es erfolgte die Anzeige und im Sinne der Anklage die Verurteilung.

In der Nichtigkeitsbeschwerde wurde bezüglich der Verkaufserweiterung ausgeführt, der Angeklagte habe sich verpflichtet, und zwar durch mündlichen Vertrag, für den Feigenkaffee eine bestimmte Menge von Eiern zu liefern; nur unter dieser Bedingung erhielt er den Feigenkaffee. Da er selbst die Eier nicht besaß, durfte er den Feigenkaffee gar nicht anders hergeben, als gegen Eier. Der Vertreter der Generalprokurator Staatsanwalt Dr. Neuberger stimmte diesen Ausführungen bei; der Kassationshof hat denn auch der Nichtigkeitsbeschwerde in diesem

Punkte stattgegeben, das Urteil aufgehoben und den Angeklagten von der Übertretung der Verkaufserweiterung freigesprochen. Die Strafe wurde von fünf Tagen Arrest auf vier Tage herabgesetzt; bezüglich der Preisreiteberei wurde die Nichtigkeitsbeschwerde verworfen.

— (Monumentale Denkmale der frühchristlichen Kunst in Aquileja.) Das „Triester Tagblatt“ schreibt: Der Boden der im österreichischen Friaul gelegenen Stadt Aquileja war bisher als Fundplatz römischer Altstädter wohl bekannt. Daß aber dieser Ort auf dem Forschungsgebiete der frühchristlichen Kunst- und Baugeschichte eine derartige Bedeutung erlangen wird, die ihn als christliche Kunstsäte neben Rom stellen kann, liegen bereits vor Jahren die in der Basilika zu Aquileja vorgenommenen Grabungen des Grafen Karl Lanckoronski ahnen. So brachten auch die im Jahre 1914 außerhalb der Basilika von Professor Dr. A. Gnirs mit nennenswerten Ergebnissen unternommenen Grabungen und Forschungen den Nachweis, daß im Boden Aquilejas die älteste, bis jetzt bekannte öffentliche Kirche der Christenheit zum größten Teil noch verschüttet liegt, deren Bodenmosaiken und Wandmalereien zu den großartigsten Schöpfungen der christlichen Kunst zählen und mit neuen Bogen die Zeit des ersten Christenkaisers Konstantin in ihrem Künstlerleben charakterisieren. Während die Bischofskirche der ersten Christengemeinde von Aquileja durch die österreichische Denkmalsverwaltung in den Jahren 1914/15 zugänglich gemacht wurde, ist mit der Freilegung der benachbarten Laienkirche damals auch schon begonnen worden. Der Krieg an der Isonzo-Front unterbrach hier die Arbeiten bis 1917, als der italienische Denkmalsdienst sich für das österreichische Projekt der vollen Ausgrabung der Theodorosanlagen interessierte, ohne aber den heimischen Forschern mehr als einen Torso seiner Arbeit zurückzulassen, dem eben durch Dr. Gnirs ein vorläufiger Abschluß in der Freilegung des Altarraumes gegeben wurde. Der Initiative und den Bemühungen des Feldmarschalls v. Vorovcic und des Statthalters Dr. Freih. v. Fries-Skene ist es zu danken, daß die Ausgrabung und Überbauung der ältesten Kirche Aquilejas aus der Zeit des Jahres 315 nun doch durchgeführt wird, und daß vor allem ihre reichen Mosaikwerke zugänglich bleiben, die in Gold- und Farbglas wie in Marmor den zauberhaften Bildschmuck eines früheren Mutterbaus zeigen werden. Durch diese wichtigen Arbeiten erfährt nicht nur der Kunstschatz Österreichs eine selten reiche Vermehrung von größter Bedeutung, sondern es ist jetzt auch geplant, durch baldige Errichtung eines christlichen Museums Aquileja zu einer ersten Forschungsstätte für christliche Altstumdfunde zu erheben.

— (Zwangsverwaltungen im besetzten Gebiete Rumäniens.) Bei der Schuhstelle für österreichische Vermögen im Auslande, Wien, 1. Bez., Stubenring 8 (Handelskammergebäude) liegt eine Liste der unter Zwangsverwaltung gestellten Unternehmungen im besetzten Gebiete Rumäniens auf; es handelt sich hauptsächlich um englische und französische Firmen. Da es immerhin möglich ist, daß Österreicher gegen solche Firmen Forderungen haben oder an diesen Unternehmungen beteiligt sind, empfiehlt sich gegebenenfalls zur Vorsicht eine schriftliche Anfrage bei der Schuhstelle.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 19. bis 25. Mai kamen in Laibach 9 Kinder zur Welt (9,36 pro Mille), darunter 2 Totgeborene; dagegen starben 27 Personen (28,08 pro Mille). Von den Verstorbenen waren 13 einheimische Personen; die Sterblichkeitsrate der Einheimischen betrug somit 13,52 pro Mille. Es starben an Tuberkulose 12 (darunter 4 Ortsfremde), an verschiedenen Krankheiten 15 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 14 Ortsfremde (51,80 %) und 19 Personen aus Anstalten (70,30 %). In dieser Woche wurden keine Infektionserkrankungen gemeldet.

— (Vom fahrenden Bogen gefallen und tödlich verunglückt.) Am 27. d. M. vormittags wurde im Kilometer 383,7 der Strecke Triest-Sagor im rechtsseitigen Bah-

quaben ein bei 35 Jahre alter, ziemlich großer und starfer russischer Kriegsgefangener mit zerstörtem Kopfe tot aufgefunden. Der Aufgefundene dürfte von einem fahrenden Bogen der Richtung Triest-Wien abgestürzt sein. Seine Identität ist unbekannt.

— (Unfälle.) Durch einen ungünstlichen Sturz zog sich der Bergarbeiter Franz Rosnik in der Kohlengrube zu Sagor einen Bruch des rechten Beines zu. — Als der 53 Jahre alte Bädergehilfe Matthäus Jesenovec in der Balofargasse auf eine Harfe schlafen gehen wollte, fiel er zu Boden und verletzte sich schwer an der Wirbelsäule und der Brust. — Der 8 Jahre alte Sankt Janežić wurde von einer eisernen Tür, auf die er geslettert war, an die Wand gedrückt und schwer verletzt. — In der Glinska ulica wurde der 3 Jahre alte Maschinistensohn Emil Stranč, als er vor dem Hause spielte, von einem Fuhrwerke überfahren, wobei ihm das linke Bein gebrochen wurde. — Der 8 Jahre alte Steuadlersohn Max Peranča begab sich zu Hause mit siebendem Kaffee und zog sich schwere Verbrennungen zu. — In Zöplig fiel ein Tischler in eine Werkzeugkiste, wobei er sich bedeutende Schnittwunden an der linken Hand zog. — In Unter-Siška zündeten mehrere Kinder beim Spielen Pulver an. Durch die Explosion erlitten der 18 Jahre alte Robert Sernec und der 11 Jahre alte Kondukteursohn Ottmar Avsec schwere Brandwunden im Gesicht.

— (Einbruchdiebstähle.) Vor einigen Tagen wurde zur Nachzeit in eine Kammer der Besitzerin Johanna Majec in Tomačevo nach gewaltsamer Aushebung eines eisernen Fenstergitters eingebrochen und daraus bei fünfzig Kilogramm geräuchertes Schweinefleisch, ein icbener Topf mit 23 Kilogramm Schweinefett und zwei Paar Schnürschuhe im Gesamtwerte von 2400 K. entwendet. — In Selo, Gemeinde Sagor, drangen Diebe in die Speisekammer des Besitzers Matthias Kos ein und stahlen Schweinefett, Weizennmehl und Buder im Werte von 510 K. — In einer der letzten Nächte wurde aus dem verschwommenen Sägemutter der Besitzerin Marianna Koprovnik in Ober-Ternig ein 14 Meter langer Transmissionsriemen im Werte von 2000 Kronen gestohlen.

— (Taschendiebstähle.) In der letzten Zeit kamen in Laibach mehrere Taschendiebstähle vor. So wurden einer Privaten aus Triest auf dem hiesigen Hauptbahnhof beim Einsteigen aus der Handtasche ein Geldbäschchen mit 120 K. einer Arbeiterin aus der Rudolfsbörse gegen im Gedränge im Warteraum ein Geldbäschchen mit 100 K., einem Tischlerlehrling, der im Waresaal schlief, ein Notizbuch mit 157 K., einem Bahnarbeiter eine Geldbörse mit 150 Kronen, einer Beamten während der Fahrt in einem Straßenbahnwagen aus der Manteltasche eine Geldbörse mit 81 K. und mehreren Briefmarken, schließlich einer Dienstmagd bei der Briefaufgabe auf der Hauptpost eine Geldbörse mit 58 K. entwendet.

— (Verstorbene in Laibach.) Marianna Terpote, Private, 80 Jahre; Jelob Jefih, Gastwirt und Besitzer, 73 Jahre; Benedikt Bezljaj, Arbeitersohn, 9 Jahre; Anna Petzlikar, Pfründnerin, 69 Jahre; Josef Sušelj, Gymnasiast, 16 Jahre; Martin Dofler, Mediziner, 24 J.; Theresia Beldovrh, Wirtschaftlerin, 22 Jahre; Franz Wantsche, Steinkohlenverkäufer, 47 Jahre; Maria Prasnikar, Steinkohlenverkäufergattin, 40 Jahre; Elisabeth Ježel, Arbeitersgattin, 60 Jahre; Grete Neumann, Kaufmannstochter, 2 Jahre.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Wohltätigkeitskonzert.) Samstag veranstaltete die Frauenortsgruppe der „Südmor“ zu Gunsten der Kriegsfürsorge einen musikalischen Abend, der einen sehr anregenden und gefälligen Verlauf nahm. Von den Darstellern ist in erster Linie Herr Franz Winter vom königlichen Schauspielhaus in Danzig zu nennen. Der Sänger verfügt über eine angenehme Stimme von großer Kraft und schönem Wohlklang, die auch bei großer

ERNA MORENA
im
Geschick der Julie Tobaldi.
Nur heute um 4, halb 6, 7 und 9 Uhr abends
im

Kino Central im Landestheater.

MADY CHRISTIANS
in
Das Erlebnis Marias.
Morgen Dienstag, Mittwoch und Donnerstag um 4,
halb 6, 7 und 9 Uhr abends im

möglicher Dämpfung noch klar und verständlich bleibt. Erstaunlich ihr ihr Umsang, der es gestattet, Baspartien mit hallender Tiefe und ebenso Bariton mit kräftiger und müheloser Höhe darzustellen. Der dramatische Sänger verriet sich nicht nur in der Auswahl der Stüde, sondern auch in der Art des Vortrages, der mehr Gewicht legt auf schönen Klang der Sprache als auf Buchstabenzichtigkeit. Auch unter den Liedern gelangen die mit dramatischer Lebendigkeit am besten, so namentlich Löwes prächtiger „Prinz Eugen“, der mit seiner starken Wirkung den Abend schloß. Das Ernst und Getragene verwendet der Künstler mit Vorliebe, was manche Lieder, z. B. den „Wanderer“, im Zeitmaße etwas zu schleppend erscheinen ließ. Der Beifall war stürmisch und herzlich. Frau Mihi Ambrósitsch brachte eine Anzahl von Liedern von Schubert, Schumann, Mozart und Marx zum Vortrag und wußte starke dramatische Bewegtheit, Anmut und Humor mit gleichem Geschick darzustellen. Besondere Aufmerksamkeit erregten die durchaus modernen, gesanglich und rhythmisch schwierigen Lieder von Marx. Frau Ambrósitsch ist kein Neuling mehr und der lebhafte Beifall zeigte, welcher Werthäusigung sie sich erfreute. Fräulein Grete Privoj schließlich bewältigte die vielfach schwierige und heisse Begleitung aller Lieder mit spielender Leichtigkeit und wußte sich den verschiedensten Stimmungen meisterlich anzupassen. Am Klavier ließ sich auch Fräulein Marthe Hammerschmid vernehmen, deren jugendlich anmutige Gestalt zu den zierlichen, leichtflüssigen Rhythmen gar wohl paßte, die sie mit ebensoviel Kraft als Gewandtheit zu bringen wußte. Schluß, Grieg und Wieniawski bildeten das Programm, das, nach zahlreichen Hervorrußen und Blumenpreuden, noch durch Jenseins „Papillon“ ergänzt wurde, der uns als besonders gelungen erschien. Möge der Abend, den auch Seine Exzellenz Herr Landespräsident Graf Aitems mit seiner Anwesenheit beehrte, dem guten Zweck ein reiches Ergebnis bringen!

Dr. Jaufer.

— (Für das Konzert Schreiner,) das am 8. d. M. in der Tonhalle stattfindet, gibt sich allseits ein reges Interesse und, daß der Bedeutung des Künstlers entspricht. Schreiner hat sich bereits vor Jahren hier in einer der Aufführungen des „Deutschen Requiem“ von Brahms durch die Philharmonische Gesellschaft, wobei er die ungemein anspruchsvolle Baritonpartie sang, bestens eingeführt. Die Ausdeufähigkeit seines Organs führte ihn dann der Oper zu. Schreiner sang unter Felix Mottl, Felix Weingartner, Richard Strauss, Artur Nikisch, Bruno Walter, Franz Fischer, Otto Hitz, Hugo Röhr, Dr. Rottnerberg u. a. in den verschiedensten Werken der klassischen und modernen Opernliteratur. Beherrschung der unterschiedlichen Stilgattungen ist nebst den stimmlichen und technischen Vorzügen seine überall anerkannte Stärke. Im vergangenen Jahre sang Schreiner mit Dr. Ernst Decsch im Stephaniesaal in Graz. Die „Grazer Tagespost“ schrieb hierüber: „Hofopernsänger Emmerich Schreiner begeisterte das Publikum durch seine warme, kraftvoll geschmeidige Stimme, die in allen Lagen seltsam ausgewogen und vollkommen durchgebildet erscheint. Durch stürmisch verlangte Zugaben lernten wir auch reizende Volksliederbearbeitungen von Blümel, dem Dafnis-Mann, kennen und konnten seine überaus ansprechende Begabung an zwei Liedern im Volksston nachprüfen. Die vorbildliche Wiedergabe der Ansprache des Hans Sachs aus den Meistersingern von Nürnberg mit Orchester unter Janetti löste den Wunsch aus, Hans Sachs nicht nur im Drat zu sehen.“ — Der Weltkrieg zog auch Schreiner in die Reihen der Verteidiger des Vaterlandes. Was er da an der Front und in den Spitäler für die verwundeten und franken Soldaten als Künstler geleistet hat, gehört auf ein besonderes Blatt.

Der Krieg.

Telegramme des f. f. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Bon den Kriegsschauplätzen.

Wien, 1. Juni. Amtlich wird verlautbart:

1. Juni:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 2. Juni. Amtlich wird verlautbart:

2. Juni:

An der Gebirgsfront lebte der Artilleriekar auf vielen Stellen wieder auf. Im Mündungsgebiete der Piave wurde heute nach Mitternacht ein italienischer Vorstoß durch Feuer abgeschlagen.

Der Chef des Generalstabes.

Verhandlungen mit Vertretern der serbischen Regierung über die Heimhaftung der Kriegsinvaliden.

Bern, 1. Juni. Vom 28. Mai bis zum 1. Juni tagte in Bern eine Konferenz von Vertretern der österreichisch-ungarischen und der serbischen Regierung zur Behandlung der Fragen, betreffend die Opfer des Krieges. Die Arbeiten führten zu einem befriedigenden Ergebnisse. Es wurde eine Vereinbarung unterzeichnet, die insbesondere die Heimhaftung der invaliden Kriegsgefangenen regelt. Die Vereinbarung bedarf noch der Genehmigung der beiderseitigen Regierungen.

Deutsches Reich.

Bon den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 1. Juni. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 1. Juni:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

Südlich von der Oise, südwestlich von Channy, warden die Truppen der Generale Hoffmann und von François den Feind aus starken Stellungen bei Ents und südlich von Blerancourt. Auf dem Nordufer der Aisne stießen wir in heftigen Teilstoßen bis Nontron und Fontenoy vor.

Verzweifelte Gegenangriffe führte der Franzose durch auf Bahn und Kraftwagen herangebrachte Divisionen gegen uns über die Straße Soissons-Hartennes vordringenden Truppen. Am Abende wurden die erbitterten Kämpfe zu unseren Gunsten entschieden. Dem weichenden Feinde stießen wir bis auf die Höhen östlich von Chaudun-Bierzy-Blanzy nach. Beiderseits des Ourcq haben wir die Straße Soissons-Chateau Thierry überstiegen und erreichten, immer wieder auß neue feindlichen Widerstand brechend, die Höhen von Neuilly und nördlich von Chateau Thierry. Zwischen Chateau Thierry und östlich von Dormans stehen wir an der Marne.

Von der Marne bis westlich von Reims gewannen wir im Angriffe Bermenil-Oisly-Sarch-Champigny.

Die gestrigen Kämpfe brachten von neuem mehrere Tausend Gefangene und reiche Beute ein.

An den beiden letzten Tagen schossen wir 36 feindliche Flugzeuge ab. Lieutenant Wenckhoff errang seinen 28., Lieutenant Buetter seinen 25. und Lieutenant Aross seinen 24. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister:
von Budendorff.

Berlin, 2. Juni. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 2. Juni:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

Artilleriekampf an vielen Stellen der Front. Englisches Teilstoßen südlich der Lys und nördlich von Albert scheiterten unter schweren Verlusten.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Südöstlich von Nonon drängten wir den Feind trotz heftigen Widerstandes auf den Wald von Carlepont und von Montagne zurück. Wir nahmen die Höhen östlich von Moulin sous Louvent und stark verdrahtete feindliche Linien westlich von Nontron.

Im Angriffe beiderseits des Ourcq warden wir den Feind über den Savière-Abschnitt zurück und eroberten die Höhen von Passy und Courchamps.

An der Marne ist die Lage unverändert. Der auf dem Nordufer des Flusses gelegene Teil von Chateau-Thierry wurde vom Feinde gesäubert. Nordöstlich von Bermenil und beiderseits der Ardre wurden heftige Gegenangriffe der Franzosen unter blutigen Verlusten abgeschlagen. Südöstlich von Reims drangen wir in örtlichem Vorstoß in französische Gräben bei St. Leonard ein und nahmen die Besatzung des vorübergehend von uns besetzten Fort de la Pompelle gefangen.

Französisch-amerikanische Lager von gewaltiger Ausdehnung fielen bei Fère en Brie in unsere Hand. Weit über eine halbe Million Schuß Artillerie und unermessliche Bestände an Pionier- und Fernsprechgeräten, mehr als 1000 Fahrzeuge wurden hier erbeutet.

Der Erste Generalquartiermeister:
von Budendorff.

Berlin, 2. Juni. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 2. Juni, abends:

An der Angriffsfront neue Fortschritte.

Berlin, 1. Juni. Das Wolff-Bureau meldet: Vom 21. März bis zum 1. Juni sind in den Kämpfen an der Westfront den Deutschen aber 175.000 Gefangene und weit über 2000 Gef. in die Hände gefallen. Die Zahl der Maschi. ehre, die ungezählte Tausende beträgt, und der Anhang des sonstigen unübersehbaren erbeuteten Kriegsgerätes, läßt sich vor-

läufig noch nicht annähernd angeben. Dazu kommen die großen Bekleidungs-, Verpflegungs- und Geräteldepots, Zigaretten, ferner ausgedehnte unverehrte Munitionslager schwerster Kaliber, Grabenwaffen, Flugzeuge, Flugzeughüllen, Lokomotiven, Eisenbahnwagen, Kraftfahrzeuge, Tanks und Zeltlager. Von den in der Aisne-Gegend vorgefundenen Munitionslagern enthielt ein einziges allein 100.000 Schuß aller Kaliber. Die Werte, die die Entente an eingebautem Material, Holz, Draht, Beton, Feldbahngerät, Telefonleitungen usw. an den mehrere Hundert Kilometer langen Angriffsfronten mitverloren hat, läßt sich ebenfalls kaum abschätzen. Die Eroberung von weiten, mit bebauten Feldern bedeckten Gebieten durch die Deutschen verschärft die Ernährungsschwierigkeiten Frankreichs, zumal eine ganze Reihe der wichtigsten Bahnen der Benutzung entzogen ist und die übrigen Bahnen, da die Zufuhrmöglichkeit erschwert ist, mehr als je in Anspruch genommen werden, was bei dem Schiffstraumangst doppelt ins Gewicht fällt. Die hohe Zahl der Gefangenen und der blutigen Verluste vermindern jedoch gleichzeitig die Leistungsfähigkeit der Kriegsindustrie und der Schiffsbauwerften. Die Zerstörung der feindlichen Kampfmittel und der Kampfkraft ist damit ihrem Endzweck wieder einen großen Schritt näher gekommen.

Berlin, 1. Juni. Das Wolff-Bureau meldet: Soissons wird seit 30. Mai nachmittags von den Franzosen planmäßig beschossen. Mächtige Brände lodern allseits in der Stadt auf. Nicht Vorstädte oder Ausgänge beschließt der Feind: er legt vielmehr sein Feuer in das Zentrum der Stadt. Die Zivilbevölkerung wurde bis auf wenige alte Leute fortgeschafft. Der Widerstand des Feindes war zwei Tage lang besonders hartnäckig, weil er sich hier in den alten Stellungen bei Soissons nachdrücklich verteidigen konnte. Seit gestern hat er eiligst Artillerie herangeschafft. Die Stadt wird nicht nur durch Artillerie zerstört, sondern starke Bombengeschwader bewerfen den ganzen Tag über aus bedeutender Höhe Soissons mit Bomben. — Heute hat der Angriff nach Westen Raum gewonnen. In den Vorstädten und auf den umliegenden Hörnen sind die Bewohner verblieben. Sie verkaufen ihre Vorräte an die deutschen Truppen. Es wird nicht lange dauern, und Soissons wird daselbe Schicksal ereilen wie die Schwesterstädte St. Quentin, Laon und umzählig andere.

Bern, 1. Juni. Die Lyoner Zeitungen berichten aus Paris, daß dort ständig Ströme von Flüchtlingen eintreffen, die ein lästiges Bild bieten. Die Flüchtlinge kommen vor allem aus Chateau Thierry und dem dorflichen Gebiet. In Meaux und La Ferté sous Jouarre wurden die Schulen geschlossen und mit der Räumung der Spitäler begonnen. Zahlreiche Einwohner auch dieser Städte sind geflohen, obwohl die Räumung beider Städte amtlich noch nicht angeordnet wurde. Die Flüchtlinge aus Chateau Thierry erklären, die Beschleierung der Stadt sei geradezu höllisch gewesen.

Berlin, 2. Juni. Das Wolff-Bureau meldet: Die schon gestern gemeldeten örtlichen harten Kämpfe bei Soissons haben sich zu einer großen Schlacht entwelt. Der Gegner hatte alle verfügbaren Kräfte in einem großangelegten Flankenstoß mit der Absicht zusammengefaßt, Soissons wieder zu nehmen. Die dort befindlichen alten Stellungen gaben ihm vorzügliche Stützpunkte. Er ließ nichts unversucht. So attackierte seine Artillerie bei Buzancy deutsche Begleitbatterien, die unserer Infanterie auf dem Fuße folgten. Es gelang ihr, die Bespannung zu erreichen. Da wurde sie durch wohlgezieltes Maschinengewehrfeuer aufgerieben. Am Nachmittag griff ein großes Tankgeschwader, aus der Linie Misey-Chaudy kommend, zu beiden Seiten der großen Straße Paris-Soissons erfolglos an. Fünf Tanks liegen westlich von Buzancy zerschossen im Gelände. Überaus starke feindliche Schlachtgeschwader greifen unsere Artillerie und Infanterie an, während zu gleicher Zeit Bombengeschwader das Innere der Stadt bewerfen. Die besten Truppen Frankreichs, das erste eiserne Korps, mit einer marokkanischen Division, sind südwestlich von Soissons eingesezt. Es hatte schwere Verluste. 2400 Gefangene wurden schon gemeldet. In der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni flachte das Feuer bei Soissons ab. Nächtliche Brände wüteten im Stadtinnern. Die beiden großen Herde befinden sich nördlich von der Kathedrale und im östlichen Stadtteil an der Aisne. Bei Terny-Surin wurden nicht weniger als sechs schwere 24 Zentimeter-Geschütze erbeutet, die in einem kleinen Raum fest eingebaut waren. Diese außergewöhnliche Anhäufung von schweren Geschützen, die sonst nur vereinzelt auftreten, und der Zuwachs der Geschütze, nämlich eine wirksame Beschleierung unserer nach Paris feuерnden Geschütze, beweisen, wie unangenehm dem Feinde unsere Beschleierung von Paris ist.

Berlin, 2. Juni. Das Wolff-Bureau meldet: Auch der 31. Mai, der fünfte Tag der großen Schlacht an der Aisne, brachte den deutschen Angriffstruppen neue Erfolge. Südlich von der Oise sind wir in weiterem

Bordringen. Einzelne feindliche Gegenangriffe wurden bereits abgewiesen. Desgleichen hatte der Gegner, der aus seinen Stellungen bei Cuts und südlich Blerancourt geworfen wurde, schwere Verluste. Bei Téleins sind in vorhergehenden Kämpfen wiederum drei Geschütze erbeutet worden. Südlich von Soissons warf der Feind mehrere Divisionen mit Unterstützung von zahlreichen Tanks zu einem Gegenangriffe vor. Er wurde äußerst blutig abgewiesen, unser Angriff aber sofort weiter vorgetragen. Bei dieser Gelegenheit machten wir über 2000 Gefangene. Auch die Versuche, die der Feind weiter südlich machte, um den deutschen Vormarsch aufzuhalten, hatten keinen Erfolg, obwohl der Gegner hier mehrere Tankgeschwader und Schlachtaufzäfel den Deutschen entgegengeworfen. Eine große Anzahl Tanks wurde vernichtet. Besonders wichtig ist die Eroberung der Höhen von Neuilly-St. Front. Der Bahnhof von Compiègne lag unter wirksamen deutschen Feuer.

Berlin, 2. Juni. Das Wolff-Bureau meldet: Mit der Einnahme des Nordteiles von Chateau Thierry und der Eroberung von Verneuil ist die Marne-Front bereits auf mehr als 25 Kilometer verbreitet. Die Spize des Stoßteiles hat sich zur breiten Kampfslinie geformt.

Zur Ergänzung des Friedensvertrages von Brest-Litowst.

Berlin, 1. Juni. Der „Böhmischen Zeitung“ zufolge hält die deutsche Regierung den Vorschlag der russischen Soviet-Republik, betreffend die Einberufung einer neuen Konferenz, die über Ergänzungen des Friedensvertrages von Brest-Litowst beraten soll, für durchaus berechtigt, hat jedoch vorgeschlagen, die Konferenz nicht in Moskau, sondern in Berlin unter Vorsitz des Staatssekretärs Dr. von Kuhlmann zusammenzutreten zu lassen.

Feindliche Kriegsberichte.

Wien, 2. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Bericht des italienischen Generalstabes vom 2. d.: An der ganzen Front nähige Artillerieaktionen. Unsere vorgeschobenen Posten wiesen feindliche Patrouillen im Vallarsa, beim Kreuz von San Francesco (östlich des Frenzela-Tales) und von San Donà di Piave ab. Bei Cava Zuccherina erlaubte uns ein Handstreich, einige Gefangene einzubringen. Die italienischen und die alliierten Fliegergeschwader waren sehr tätig. Mehr als fünf Tonnen Bomben wurden auf feindliche Flugfelder abgeworfen und fünf feindliche Flugzeuge in Luftkämpfen abgeschossen. Ein sechstes, das vom Feuer unserer Artillerie getroffen wurde, wurde auf dem linken Piave-Ufer heruntergeholt.

London, 1. Juni. (Englischer Heeresbericht vom 1. d., abends.) Im Laufe des Kampfes in der Nähe des Waldes von Abeluh, der heute früh gemeldet wurde, trugen unsere Truppen ihre Linie durch einen erfolgreichen örtlichen Angriff vor und machten 30 Gefangene. Von der übrigen britischen Front ist nichts zu melden. Die Zahl der von uns im Mai gemachten deutschen Gefangenen beträgt 1158, darunter 29 Offiziere.

Italien.

Der „Corriere“ über den großen Rückzug.

Bern, 1. Juni. „Corriere della Sera“ sagt, auch im Falle einer raschen Festigung der Front der Alliierten bleibe der große Rückzug doch tief bedauerlich, denn dieser Erfolg werde den Deutschen als Ansporn dienen. — Barzini dröhnt dem „Corriere della Sera“: Zunächst wird noch um den Besitz der großen Lebensadern gekämpft, aber was sich vorbereite, sei der unerhörteste Zusammenprall, die große Entscheidungsschlacht.

Der See- und der Luftkrieg.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 1. Juni. (Amtlich.) Im Mittelmeer versenkten unsere U-Boote neuerdings 20.000 Bruttoregistertonnen.

Beschießung der belgischen Küste.

London, 31. Mai. (Reuter.) Aus Ramsgate wird gemeldet, daß von gestern abends 11 Uhr bis 4 Uhr früh heftiges Kanonenfeuer längs der belgischen Küste gehörte wurde. Kurz nach Mitternacht hörte man starke Explosionen. Man sah große Flammen in der Gegend von Zeebrügge und an der ganzen Küste bis nach Dunkirchen das Aufblitzen explodierender Granaten.

Wieder ein Fliegerangriff auf Paris.

Paris, 2. Juni. („Agence Havas“.) Amtlich wird mitgeteilt: Heute um 12 Uhr 8 Min. mitternachts wurde das Alarmzeichen gegeben. Mehrere Gruppen feindlicher Flug-

zeuge griffen das Pariser Gebiet an. Sie wurden von den Abwehrbatterien überaus heftig beschossen. Auch die anderen Verteidigungsmittel wurden in Tätigkeit gesetzt. Es sind Bomber abgeworfen worden, doch werden nur einige Verwundete gemeldet. Das Alarmschlafzeichen wurde um 2 Uhr früh gegeben.

Der zweite Jahrestag der Schlacht bei Tütland.

London, 1. Juni. Der Verein britischer und fremder Matrosen hält anlässlich des zweiten Jahrestages der Schlacht bei Tütland eine Demonstrationsversammlung ab. Admiral Jellicoe pries in einer Ansprache die Leistungen der Handelsflotte und sprach dann über die Gewalttaten der Unterseeboote. Die U-Boote hätten britische und ausländische Matrosen nach der Torpedierung der Schiffe beschossen und sie ertrinken lassen, ja sogar ertränkt in der Hoffnung, die Moral der Schiffsmannschaften zu untergraben. Schätzungsweise seien 12.000 Seelen auf diese beispiellose Weise ermordet worden. Der frühere Minister Lord Crewe sprach von der Forderung, für die Untaten der Deutschen Repressalien zu üben. Solche Übeltäter sollen wie Verbrecher gehemt werden.

1300 amerikanische Flugzeuge für Frankreich.

London, 31. Mai. „Daily Telegraph“ erfährt aus Washington, daß das Mitglied der militärischen Kommission Julius Cahn dem Korrespondenten des Blattes mitgeteilt habe, daß die Vereinigten Staaten bereits 1300 Flugzeuge nach Frankreich geschickt hätten, den größten Teil derselben im April.

Frankreich.

Die Pariser Presse über die Lage.

Bern, 1. Juni. Die Pariser Presse bespricht die Offensive eingehend und nennt die Lage ernst. Das Eingreifen der Reserven habe sich noch immer nicht im vollen Umfange geltend machen können. — Der „Matin“ erwartet eine große Schlacht an der Linie Nohon-Soissons-Chateau-Thierry. Die passive Defensive seit zwei Monaten habe sich nicht wirksam erwiesen. — „Echo de Paris“ erläßt, General Foch müsse mit der Reserve sparsam umgehen. Die Deutschen hätten noch große Kräfte bereit. — Der „Temps“ appelliert an die Regierung, sie solle auf die kündliche Erklärung, die seit einigen Tagen dem Publikum vorgelegt wurde, um den französischen Rückzug zu erklären, verzichten. Das Volk soll lieber wissen, daß Fehler begangen wurden, als daß man ihm die lastige Gewissheitlichkeit der Deutschen rühme und preise. Im ersten Falle könne man durch die Wiedergutmachung der Fehler noch Erfolge erzielen und hoffen, während die zweite Annahme dem Volke nur wenig Aussichten auf einen Erfolg lasse.

Gegen die Anstifter von Paniken.

Berlin, 2. Juni. Sämtliche Pariser Blätter veröffentlichen eine halbamtliche Note, derzu folge von der Regierung der Polizei die strikteste Anweisung erteilt wurde, alle Verbreiter von feindlichen Meldungen über die Kriegslage und Anstifter von Paniken unnachgiebig zu verhaften.

Keine Anerkennung einer ungeeigneten eingeführten Regierungsform in Finnland.

Stockholm, 1. Juni. Die französische Gesandtschaft in Stockholm verbreitet in der Presse folgende Erklärung: Aus Anlaß von Erklärungen, die kürzlich von gewissen Mitgliedern des finnischen Senates gemacht wurden, und im Hinblicke darauf, daß das monarchische Prinzip im Landtage von Helsingfors nicht die Mehrheit zu gewinnen scheint, die die Verfassung verlangt, wurde der französische Gesandte bevoollmächtigt, dem finnischen Geschäftsträger in Stockholm zu erklären, daß die Regierung der französischen Republik keine Regierungsform anerkennt, die in diesem Lande ungeeignet eingeführt wird. Die französische Regierung ist der Ansicht, daß sie mit dieser Erklärung jene Pflicht gegen das finnische Volk erfüllt, die Frankreich auf sich nahm, als es zuerst unter den Großmächten Finlands Selbständigkeit anerkannte.

England.

Die Lage kritisch und ernst.

Rotterdam, 2. Juni. Der militärische Sachverständige des „Manchester Guardian“ schreibt: Die Lage ist kritisch und ernst. Eine Zeit atemloser Spannung. Gerade jetzt kann mir ein Gegenangriff die Lage vollständig zum Besten der Alliierten wieder herstellen. Die Entscheidung, sofern er unternommen werden muß, ist eine schwere Probe auf die Nüchternheit des Feldherrn.

Lord Cecil über die Zunahme des deutschen Einflusses in Russland.

Amsterdam, 1. Juni. Wie ein hiesiges Blatt in London erfährt, sagte Lord Robert Cecil, nach seinem

Einbrude würden die Verhältnisse in Russland fortgesetzt schwieriger. Das Publikum sei mit dem Bolschewismus unzufrieden. Der deutsche Einfluß nehme zu, besonders in Moskau.

Russland.

Forderung nach Abberufung des französischen Botschafters.

Moskau, 28. Mai. (Agentur.) Im Namen der russischen Regierung hat der Volksbeauftragte für Auswärtiges, Cicerin, der französischen Regierung folgende Mitteilung zugetragen lassen: Die Erklärungen des französischen Botschafters Rouvens können in den schweren Tagen, die das russische Volk jetzt durchlebt, nicht zur Verbesserung der Beziehungen zwischen Frankreich und Russland beitragen und nicht gebüdet werden. Die Sovjetregierung gibt der festen Überzeugung Ausdruck, daß Rouven sofort abberufen werden.

Der kritische Augenblick in den russisch-deutschen Beziehungen vorüber.

Moskau, 30. Mai. (Agentur.) Der erste Besuch des Grafen Mirbach beim Präsidenten des Rates der Volksbeauftragten ruft in Sovjetkreisen lebhafte Besprechungen hervor. Die Initiative zu diesem Besuch ging von der deutschen Botschaft aus und dieser Umstand läßt annehmen, daß der kritische Augenblick in den russisch-deutschen Beziehungen vorüber ist.

Numänen.

Die Parlamentswahlen.

Bukarest, 2. Juni. Die Wahlen zum rumänischen Parlament, das bestimmt ist, den rumänischen Friedensvertrag anzunehmen und die Wahl der Konstituante zu beschließen, haben gestern mit den Wahlen für das erste Senatskollegium begonnen, das 60 Senatoren stellt. Mit Ausnahme einiger Unabhängiger, die aus den organisierten Parteien Bratianus und Tadeo Jonescus ausgetreten sind, haben nur Anhänger der Regierung kandidiert. In den nächsten Tagen folgen die Wahlen für das zweite Senatskollegium und für die drei Kammerkollegien, die vorzugsweise kein anderes Bild zeigen werden, als die gestrigen Wahlen. Die Agenten Bratianus und Tadeo Jonescus haben bisher noch ohne Erfolg versucht, die Wahlen durch Aufforderung zur Stimmenthaltung unmöglich zu machen, nachdem beide Parteiführer vorher erklärt hatten, daß sich ihre Parteien an den Wahlen nicht beteiligen werden. Das Parlament wird seine Sitzungen in Jassy halten.

Bulgarien.

Bericht des Generalstabes.

Sofia, 1. Juni. (Amtlich; Bulgarischer Generalstabbericht vom 31. Mai: Mazedonische Front: Westlich vom Ohrida-See zerstreuten wir zwei englische Sturmabteilungen. Südlich vom Bardar griffen englische Batterien unter dem Schutz eines heftigen Artilleriefeuers unsere vorgeschobenen Stellungen nördlich vom Dorfe Mačelovo an, wurden aber rechtzeitig bemerkt und durch unser Artillerie- und Infanteriefeuer zerstreut. Bei der Struma-Mündung zeitweilig lebhafte Artilleriebeiderseitiges Artilleriefeuer. Ein hier nach Artillerievorbereitung unternommener feindlicher Sturmangriff scheiterte in unserem Abwehrfeuer.

Sofia, 2. Juni. (Amtlich; Bulgarischer Generalstabbericht vom 2. Juni: Mazedonische Front: In der Moglena-Gegend zeitweise lebhafte Artillerietätigkeit. Eine feindliche Kompanie, die sich einiger unserer Posten westlich der Ortschaft Zborovo zu bemächtigen versuchte, wurde durch Feuer vertrieben. Südlich des Ortes Huma zeitweise heftiges Artilleriefeuer. Bei Malo Jari zerstreute unsere Artillerie mehrere französische Infanterieabteilungen. Westlich des Butovo-Sees drang eine unserer Angriffsgruppen in feindliche Stellungen an den Nordhängen des Krusa-Berges ein und brachte englische Gefangene zurück. Im Bardar-Tale ziemlich lebhafte Fliegeraktivität auf Seiten des Feindes.

Die Türkei.

Bericht des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 2. Juni. (Amtlich.) Großes Hauptquartier. Palästina-Front: Im Küstengebiet unterhielt der Gegner tagsüber lebhafte Artilleriefeuer. Starke feindliche Auflösungsabteilungen wurden von uns abgewiesen. In der Richtung auf Melchel-Zab machten wir einen Erfundungsvorstoß. Auf der übrigen Front herrschte, abgesehen von reger beiderseitiger Flieger-

tätigkeit, allgemeine Ruhe. — Mesopotamien: Unsere Ortsgruppe besetzte Tauf. Aus einem feindlichen Geschwader wurde ein Flugzeug von unseren Fliegern brennend zum Absturze gebracht. Sonst nichts von Bedeutung.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Neue Einberufungen.

Washington, 1. Juni. (Reuter.) Amtlich wird gemeldet, daß im Laufe des Juni 280.000 Mann zu den Fahnen gerufen werden sollen.

Der Besuch in Tätigkeit.

Rom, 1. Juni. Die Zeitungen melden, daß der Besuch in großer und zunehmender Stärke Lava auswerfe.

Ein Niesenbrand in Stambul.

Konstantinopel, 1. Juni. Die Blätter veröffentlichten ausführliche Berichte über einen großen Brand in Stambul, der vorgestern um Mitternacht ausbrach und erst gestern abends gelöscht werden konnte. Das Feuer entstand durch Unvorsichtigkeit, indem in einem Hause im Sultan Selim-Viertel am Goldenen Horn eine brennende Zigarette in eine Petroleumlampe fiel. Da die dicht beieinander stehenden Häuser aus Holz gebaut sind und heftiger Südwestwind unter stetiger Änderung der Richtung wehte, war es trotz der übermenschlichen Bemühungen unmöglich, dem Feuer Einhalt zu tun. Das Flammenmeer verbreitete sich auf mehrere Stadtteile. Zahlreiche Wohnhäuser von Mohammedanern, die zum größten Teile den armen Volksklassen angehören, wurden eingeaßert.

Konstantinopel, 1. Juni. Nach ergänzenden Meldungen der Blätter hat der gestrige Brand in Stambul den ganzen östlichen Stadtteil verheert. Die Gebäude zu beiden Seiten der Fadich-Moschee sind zerstört, die Moschee selbst jedoch und die dazugehörigen Baulichkeiten blieben unversehrt. Da die meisten der abgebrannten Holzhäuser nicht versichert waren, beträgt die Gesamtschadenssumme 40.000 bis 50.000 Pfund.

Die Epidemie in Spanien.

Wien, 2. Juni. Nach hier aus Spanien eingelangten Nachrichten hat die gemeldete dort herrschende Epidemie nur den Charakter einer leichten Influenza. Fälle mit letalem Ausgang sind äußerst selten aufgetreten. Von ernsteren Erkrankungen des Königs, Mauras, Datos und Abbas wird nichts gemeldet. Die starke Ausbreitung der Epidemie ist auf die ungewöhnlich starken Temperaturschwankungen zurückzuführen.

Approvierungssangelegenheiten.

— (Aus der Sitzung des städtischen Approvierungsausschusses vom 31. Mai.) Laut Mitteilung des Herrn Bürgermeisters hat soeben bei der Landesregierung eine wichtige Sitzung über Approvierungssangelegenheiten stattgefunden; dank der Energie der Regierungsorgane wird Laibach bis zum 15. Juli mit Wehl versorgt sein. Die betreffende Brotmehlmenge ist bereits angewiesen. Das Brot wird aus Maismehl unter Zusatz von 30 % ukrainischen Mehles hergestellt werden. Außerdem erhält Laibach in der kurzen Zeit drei Waggons Weizenlochmehl. Falls dieses Mehl bis zum kommenden Dienstag eintrifft, wird es schon in der nächsten Woche, und zwar im Ausmaße von ½ Kilogramm auf jede Legitimation verteilt werden. Sollte aber im Zuschube eine Verzögerung eintreten, so wird die Verteilung erst später, indes auf die jetzt gültigen Legitimationen stattfinden. Daher sind die gegenwärtigen Brotkarten jedenfalls aufzubewahren. — Bei der Landesregierung wurde eine Sitzung in betreff der Versorgung der Stadt Laibach mit Milch abgehalten. Um eine größere Milchzufuhr zu ermöglichen, wurde eine den Verhältnissen und der Zeit entsprechende Regulierung der Milchpreise beschlossen. Die neuen Milchpreise treten in den Kriegsverkaufsstellen schon in der nächsten Woche in Kraft. — Der Herr Bürgermeister wird gebeten und ermächtigt, wenn halbwegs möglich, zwei Waggons Zett anzuladen, damit dadurch dem großen Mangel an Speisefett begegnet werde. — In der laufenden Woche werden Erdäpfel an alle Parteien abgegeben, in der kommenden Woche werden sie nur noch in der Armenaktion verteilt werden. — In der nächsten Woche wird die städtische Approvierung Sauerkratt abgeben. Der Verteilungsplan wird rechtzeitig bekanntgegeben werden.

— (Ein slowenischer Hilfsausschuss für darbende Kinder.) Am vergangenen Mittwoch fand im städtischen Beratungssaal eine Zusammenkunft statt, bei der die der Jugend infolge unzureichender Nahrung drohenden Gefahren und Nachteile verhandelt wurden. Es wurde der Gedanke der Gründung eines Zentralausschusses in

Laibach angeregt, dessen Aufgabe es wäre, alle Sorge und Aufmerksamkeit den darbenden Kindern zu widmen. Insbesondere lämen die Flüchtlingslager, die insleidenden Gegenden im Görzischen und im Küstenlande überhaupt, in den sonstigen von den Slovenen bewohnten Gebieten aber vornehmlich die Industriezentren in Betracht. Der Ausschuß hätte sich weiters an den Zentralausschuß zum Schutz der Kinder mobilisierter und im Kriege gefallener Krieger aus Kroatien und Slavonien in Zagreb mit der Bitte zu wenden, nach Bedarf und Einlichkeit auch slowenische Kinder in Kroatien in Versorgung zu übernehmen.

Wisher sind nämlich dort bei einzelnen Landwirten über 15.000 Kinder aus Bosnien und Dalmatien untergebracht, die dadurch vor dem sicheren Hungertode bewahrt blieben. Bei der Zusammenkunft wurde auch die Notwendigkeit der Schulärzte in Laibach betont, die gerade in der Kriegszeit viel größer als vor dem Kriege ist. Schließlich wurde ein Ausschuß gewählt, dessen Vorsitz Frau Bürgermeister Dr. Franziska Tavčar übernahm. Schriftführer ist Herr Adolf Ribnikar; sonst gehören dem Ausschuß an: Frau Tavčar, die Fräulein Siebel, Weißner und Zemmel sowie die Herren Pfarrer Kalan, Oberlandesgerichtsrat Milčinski und Proj. Bajnai.

— (Erdäpfelabgabe auf die grünen Legitimationen B.) Parteien mit den grünen Legitimationen B erhalten heute, morgen und übermorgen bei Blühseisen Erdäpfel in folgender Ordnung: heute nachmittags von halb 2 bis halb 3 Uhr Nr. 1—140, von halb 3 bis halb 4 Uhr Nr. 141—280, von halb 4 bis halb 5 Uhr Nr. 281—420, von halb 5 bis halb 6 Uhr Nr. 421 bis 560; morgen vormittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 561 bis 700, von 9 bis 10 Uhr Nr. 701—840, von 10 bis 11 Uhr Nr. 841—980, nachmittags von halb 2 bis halb 3 Uhr Nr. 981—1120, von halb 3 bis halb 4 Uhr Nr. 1121—1260, von halb 4 bis halb 5 Uhr Nr. 1261 bis 1400, von halb 5 bis halb 6 Uhr Nr. 1401—1540; übermorgen vormittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 1541 bis 1680, von 9 bis 10 Uhr Nr. 1681—1820, von 10 bis 11 Uhr Nr. 1821—1960, nachmittags von halb 2 bis halb 3 Uhr Nr. 1961—2100, von halb 3 bis halb 4 Uhr Nr. 2101—2240, von halb 4 bis halb 5 Uhr Nr. 2241—2380, von halb 5 bis halb 6 Uhr Nr. 2381 bis zum Ende. Auf jede Person entfallen vier Kilogramm, das Kilogramm zu 50 h. Es sind nur die Legitimationen B mitzubringen.

— (Petroleum auf Karten.) Parteien, die bereits Petroleumkarten in der Hand haben, erhalten das Petroleum ausschließlich nur bis Freitag den 7. d. M. Es sind nur die dritten Abschnitte der Karten A, B und C gültig. Nach dem 7. Juli wird das Petroleum auf Karten überhaupt nicht mehr abgegeben werden. Dies wird zum letztenmale bekanntgegeben, damit nach dem 7. d. keine Partei mehr auf dem Stadtmagistrat umherweise vorspricht.

— (Die Petroleumverkäufer) haben nach Schluß des Petroleumverkaufes sofort alle Abschnitte der Petroleumkarten im städtischen Beratungssaal vorzulegen und gleichzeitig ihren allfälligen Petroleumvorrat anzumelden.

— (Petroleumabgabe vom 7. Juni bis zum 31. August.) Das Petroleum werden vom 7. Juni bis zum 31. August nur die in einer besonderen Kundmachung des Stadtmagistrates bezugsberechtigten Parteien erhalten. Diese Kundmachung wird rechtzeitig durch die hiesigen Tagesblätter bekanntgegeben und auch an der Magistratsstafel angeschlagen werden.

— (Transportcheinzwang für Butterfett.) Das Amt für Volksnahrung hat verfügt, daß die Erzenger

von Butterfett unter Ausschaltung des freien Verkaufes mit solchem, den Fettstoff nur an die mit der Ausbringung der Lieferungskontingente an Butter in den einzelnen Verwaltungsgebieten betrauten Stellen veräußern dürfen. Gleichzeitig wurde bestimmt, daß Sendungen von Butterfett, Käse, Magerfäße (Topfen, Quark) nur gegen Beibringung einer Transportbescheinigung und durch die Post nur gegen Beibringung einer Transportbewilligung befördert werden dürfen. Die neuen Verfugungen treten am 15. Juni d. J. in Kraft.

— (Freigabe von Leder- und Bekleidungsorten für Zivilzwecke.) Vom Kriegsministerium wurden dem österreichischen und dem ungarischen Handelsministerium, bzw. den Lederbeschaffungsgesellschaften zur Verfügung gestellt: für die Monate Februar und März 1918 für Österreich: Bodenleder 312.052 Kilogramm, bzw. 311.880 Kilogramm, Oberleder 391.717 Kilogramm, bzw. 208.269 Kilogramm, Oberleder 81.023 und 6256 Gebiertsfuß, Spaltleder und Absätze 270.057 Kilogramm und 401.972 Kilogramm. Außerdem für die dringenden Erfordernisse der ländlichen Bevölkerung in den Alpenländern 65.000 Kilogramm Leder aller Sorten militärtauglicher Güte. Die Preise für dieses Leder sind: für Sohlenleder das Kilogramm 8 K 80 h bis 18 K 30 h, Brandsohlenleder 10 K 10 h bis 13 K 10 h, Oberleder 19 K bis 23 K, Oberleder der Quadratfuß 3 K 10 h. Weiters wurden im Februar und März aus Heeresvorräten für Bekleidung von Arbeitern, dann für Wohltätigkeitsunternehmen (Rotkreuz, Flüchtlinge, Notstandsaktionen) in Österreich beigestellt: Bekleidung: Bluse, Hose, Mantel etwa 15.000 Garnituren, gebrauchte Schuhe rund 39.000 Paar zu 20 bis 40 K, alte Wäsche etwa 5000 Garnituren zu 10 bis 30 K, Stoffe rund 20.000 Meter zu 3 bis 10 K, Reparaturleder rund 50.000 Kilogramm zu 3 bis 13 K.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Guntel.

Violinlehrer

unterrichtet

nach Sevcik-Methode.

Auftragen bei Frau Šinkovec, Startrg 24/II. 1721 3—1

Klavierlehrerin

für Erwachsene
wird ab sofort gesucht.

Anträge mit Honorarangabe an die Administration dieser Zeitung unter „Klavierstunde“. 1732 2—1

Slowenisch sprechende

Herren und Damen
werden als Reisende aufgenommen.

Lohn 200 K monatlich nebst Reisespesen.

Anträge mit Photographie und Zeugnissen unter „Dauernder Verdienst“, an die Administration dieser Zeitung. 1727

Danksagung.

Allen, die während der langen Krankheit unseres innigstgeliebten Gatten und Vaters ihre Teilnahme bewiesen haben, ihm auf dem letzten Wege das Geleite gaben und allen, die uns ihr Beileid ausgedrückt haben, unseren herzlichsten Dank.

Veldes, am 1. Juni 1918.

Die tieftrauernde Familie Albert Kette.

Vorarbeiter gesucht,

der sowohl in der **Fabrikation** als auch in **Reparaturen** von Feuerspritzen entsprechend versiert ist, behufs Engagement in eine Budapestser Maschinenfabrik. Offerten mit Angabe des Alters, Familienstand, Referenzen, Lohnanspruch etc. unter Chiffre „**Maschinenfabrik 555**“ an die Annoncen-Expedition **J. Blockner**, Budapest, Semmelweis-utca 4, zu richten. 1722

Die Eröffnung unseres Restaurants erfolgt am 3. Juni und empfehlen uns allen P. T. Gästen.

Hochachtend
Hedžet & Koritnik
Hotel Elefant
Laibach. 1725

Haus mit Restauration in Oberkrain ist zu verkaufen.

Näheres in der Administration dieser Zeitung. 1701 3-3

Versicherungs-,

Bücher- und Bilderagenten sowie Personen jeden Standes, auch Invalide, die durch den Verkauf gesetzlich erlaubten Wertpapieren lohnenden Erwerb suchen, belieben Offerte an **Josef Rotter, Budapest, V.**, Post-1687 fach 78, zu senden. 4-4

SCHELLACK-KRISTALL

besterprobte Ware, in **Spiritus, Benzin und Benzol** offeriert billigst

JOS. ILLICH, Königgrätz II
6-1 (Böhmen). Verlangt Muster. 1733

Holz- und Kohlenhandlung

(auch für jedes andere Geschäft geeignet), in bestem Betriebe, 15-jähriger Posten mit großem Kundenzirkus (ohne Konkurrenz) nebst Realität in herrlicher Lage, ist sofort zu verkaufen.

Preis K 100.000.—
Briefliche Anfragen werden nicht berücksichtigt, sondern wird Besichtigung empfohlen. 1731 3-1

R. Elletz in Pobersch bei Marburg a. d. Drau.

Unmöblierte Wohnung

bestehend aus zwei Zimmern und Küche, womöglich mit Nebengebäude für eine Kuh, eventuell auch mit Feld, auch außerhalb der Stadt

zu mieten gesucht.

Adresse erliegt in der Administration dieser Zeitung. 1729 3-1

Verkäufer und Verkäuferin

für ein Galanterie-, Kurz- und Nürnbergerwaren-Geschäft am hiesigen Platze

für sofort gesucht.

Adresse in der Administration dieser Zeitung. 1744 3-1

Wanzen-Tinktur.

Radikales Mittel zur vollständigen Ausrottung der Wanzen, besonders in Strafanstalten, Spitäler, Baracken, Hotels und Kasernen. Versand per Nachnahme in geflochtenen Flaschen zu 5 kg. Eine Flasche K 25.— franko. **M. Junker**, Ungeziefert-Vertilgungs-Anstalt, Zagreb (Agram) Nr. 23, Petrinjska ul. 3/III. Telefon 23—27. 1235 15—7

In einem hiesigen Restaurant werden

- 1 **Extramädchen,**
 - 1 **Abwaschmädchen,**
 - 1 **Salaterin**
- sofort aufgenommen.**

Adresse in der Administration dieser Zeitung. 1681 4-3

G. Freytags Welt-Atlas 6. Aufl. 1918

der nun schon fast ein Jahr lang gefehlt hat, liegt endlich in neuer Auflage wieder vor.

Das Werk umfaßt 58 Haupt- und 25 Nebenkarten, ein geographisches Namensverzeichnis mit mehr als 17.000 Stichwörtern nebst Hinweis auf Karte und Feld, wo der gesuchte Ort, Berg, Fluß usw. zu finden ist, und kostet

in Taschenformat, elegant gebunden K 9.90.

Wir lenken gleichzeitig die Aufmerksamkeit auf das kürzlich ebenfalls in neuer Auflage erschienene Werk:

Prof. A. L. Hickmanns Geogr.-Statist.

Universal-Taschen-Atlas 1918

66 Tafeln, 4 Bogen Text, elegant gebunden K 9.90.

Das bekannte und beliebte Nachschlagebuch ist wieder, wie bei jeder neuen Ausgabe, auf den Stand gebracht, soweit es die derzeitigen, durch den Krieg eingeschränkten Verhältnisse gestatteten.

Vorrätig in der

Buch- und Musikalienhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach,
Kongreßplatz Nr. 2.

Zeichnungen auf die

1654 7-4

VIII. Österreichische Kriegsanleihe

I. steuerfreie 5 1/2% amort. Staatsanleihe . . . à 91.54%

II. steuerfreie 5 1/2% kündbare Staatsschatscheine à 95.50%

übernimmt zu Originalbedingungen die offizielle Subskriptionsstelle

Laibacher Kreditbank in Laibach

und ihre Filialen in Split, Klagenfurt, Triest, Sarajevo, Görz und Cilli.

Anmeldungsformulare und allfällige Auskünfte sind bei unseren Kassen bereitwilligst und kostenlos erhältlich.

Amtsblatt.

St. 8008.

1723 2-1

Razglasilo.

Razpisuje se mesto okrajne babice na Vinici z letno remuneracio 200 K.

Dotične prošnje s prilogami naj se vpošljejo do 20. junija 1918

podpisemu okrajnemu glavarstvu.

C. kr. okrajno glavarstvo Črnomelj, dne 22. maja 1918.

St. 16.087. Razglas. 1730 3-1

Lov krajevne občine Voglje se bo dne 19. junija 1918 ob 10. uri depoldne pri c. kr. okrajnem glavarstvu v Kranju, soba št. 6, potom javne dražbe v zakup oddal za dobo od 1. julija 1918 do 30. junija 1923.

Zakupni in dražbeni pogoji se zamorejo vpogledati pri c. kr. okrajnem glavarstvu v Kranju med navadnimi uradnimi urami.

C. kr. okrajno glavarstvo v Kranju, dne 25. maja 1918.

S. 16.087. Kundmachung.

Die Jagdbarkeit der Ortsgemeinde Winkl wird am 19. Juni 1918 um 10 Uhr vormittags bei der f. f. Bezirkshauptmannschaft in Kainburg, Zimmer Nr. 6, im Wege öffentlicher Versteigerung auf die Dauer vom 1. Juli 1918 bis 30. Juni 1923 zur Verpachtung gelangen.

Die Pacht- und Lizitationsbedingungen können während der gewöhnlichen Amtsstunden bei der f. f. Bezirkshauptmannschaft in Kainburg eingesehen werden.

f. f. Bezirkshauptmannschaft in Kainburg, am 25. Mai 1918.

St. 4094. Razglas. 1697 3-3

Lovi krajevnih občin Jesenice, Koroška Bela, Breznica, Gorje, Kropa, Ljubno, Lesce, Ovšice in Radovljica se bodo v gorjuvem vrstnem redu v ponedeljek dne 17. junija 1918 ob 2. uri popoldne v pisarni IV c. kr. okrajnega glavarstva v Radovljici potom javne dražbe v zakup dali za dobo petih let, to je od 1. julija 1918 do 30. junija 1923.

Zakupni in dražbeni pogoji se lahko vpogledajo pri c. kr. okrajnem glavarstvu v Radovljici med navadnimi uradnimi urami.

C. kr. okrajno glavarstvo Radovljica, dne 22. maja 1918.

Dr. Mathias s. r.

S. 4094. Kundmachung.

Die Jagdbarkeiten der Ortsgemeinden Aßling, Kärner Bellach, Breitnig, Göriach, Kropf, Laufen, Leč, Ovšice und Radmannsdorf gelangen in obiger Reihenfolge Montag den 17. Juni 1918 um 2 Uhr nachmittags im Zimmer IV der f. f. Bezirkshauptmannschaft in Radmannsdorf im Wege öffentlicher Versteigerung auf die Dauer von fünf Jahren, das ist vom 1. Juli 1918 bis 30. Juni 1923 zur Verpachtung.

Die Pacht- und Lizitationsbedingungen können während der gewöhnlichen Amtsstunden bei der f. f. Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf eingesehen werden.

f. f. Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf, am 22. Mai 1918.

Dr. Mathias m. p.

1663 4-2 A I 1514/16/25

Prostovoljna sodna dražba nepremičnin.

Pri c. kr. okrajnem sodišču v Ljubljani so po prošnji dedičev Franca Burgerja iz Spodnje Šiške št. 136 na

prodaj po javni dražbi sledeče nepremičnine in premičnine, in sicer:

a) premičnine, obstoječe iz raznega pohištva, ene zlate ure z verižico v skupni vrednosti 370 K;

b) nepremičnine vl. št. 322 k. o. Spodnja Šiška, to je hiša št. 136 v Spodnji Šiški (tovarna za stavbno in pohištveno mizarstvo) z delavnico in dvoriščem ter gospodarskim poslopjem z vsemi tovarniškimi stroji in pritiklinami vred, ter travnik parc. št. 1712, za katero se je ustavnila izklična cena 100.000 K.

Dražba se bo vršila dne

13. junija 1918, ob 9. uri depoldne, na licu mesta v Spodnji Šiški št. 136.

Ponudbe pod izklicno ceno se ne sprejmo.

Na posestvu zavarovanim upnikom ostanejo njihove zastavne pravice brez ozira na prodajno ceno.

Dražbene pogoje je mogoče vpogledati pri c. kr. notarju Antonu Galletu v Ljubljani.

C. kr. okrajno sodišče v Ljubljani, oddelek I, dne 15. maja 1918.

1739 Firm. 467, Rg. A II 214/1

Razglas.

Vpisalo se je v register dne 25. maja 1918:

sedež firme: Ljubljana, besedilo firme:

B. Saunig,

obratni predmet: trgovina z mestnim blagom,

imatnik: Blandina Saunig, trgovka v Ljubljani.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 25. maja 1918.

1737 Firm. 471, Gen. I 64/45

Razglas.

V zadružnem registru se je vpisala dne 25. maja 1918 pri zadruži:

Ljudska posojilnica,

registrovana zadruža z neomejeno zavezo v Ljubljani,

naslednja premembra:

Izbriše se član načelstva Ivan Traven, vpis pa Peter Havptman, župnik na Dobrovi pri Ljubljani.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 25. maja 1918

1724 Firm. 44/18, Gen. I. 29/17

Oklic.

V zadružnem registru se je pri tvrdki

Posojilnica v Trebnjem,

registrovana zadruža z neomejeno zavezo,

zbriral umrli načelstveni član Janez Bukovec, vpis pa novoizvoljeni član načelstva Alojzij Gliha, posestnik na Veliki Loki št. 28.

C. kr. okrožna sodnija v Rudolfovem, odd. I, dne 29. maja 1918.

Krainische Sparkasse. 1726

Ausweis für den Monat Mai 1918.

Einlagen:

eingelegt von 1949 Parteien	K 1,817.201.27 h
beobeten > 875	> 1,440.479.87 >
Stand Ende d. M. in 22.715 Bücheln	> 69,932.692.18 >

Hypothekar- und Gemeinde-Darlehen:

zugezählt	400 —
rückbezahlt	> 71.240.06 >
Stand Ende d. M.	> 17.668.985.61 >

Wechsel- und Lombard-Konti:

Stand Ende d. M.	> 206.400 — >
------------------	---------------

Kreditvereins-Konto:

Stand Ende d. M.	> 543.674.06 >
------------------	----------------

Allgemeiner Reservefonds

	> 5,199.688.99 >
--	------------------

Spezial-Reservefonds

	> 1,023.970.06 >
--	------------------

Zinsfuß für Einlagen: 4% ohne Abzug der Rentensteuer.

> Hypothekar- u. Korporations-Darlehen: 5%,

> Hypothekar-Darlehen in Krain bis K 600-: 4%,

im Wechsel-Eskompte und Lombard: 5%.

Laibach, am 31. Mai 1918.

Die Direktion.

Schwefel

KRISTALLISIERT IN STÜCKEN 98-100°

SCHWEFELPULVER 80-90°

liefert prompt

1519 10-10

Lukács & Meitner

Asphaltwerke, Fabrik für Dachpappe und chemische Produkte.

Firmainhaber:

LUDWIG LUKACS, BUDAPEST

V., Dorottya-utca 6/a, IV. Stock 50.

Telephon: 179-60.

Anzeige.

Das altbekannte Pilsner Restaurant

Schmidt, Gradišče Nr. 2

ist infolge Auflösung der Offiziersmesse 2. Lt. Stations-Kdos.

wieder im vollen Betrieb.

Vorzügliche Küche zu bürgerl. Preisen. Bier- und Weinausschank den ganzen Tag (auch über die Gasse).

Großer schattiger Garten.

Mit Hochachtung

Josefine Schmidt, Restaurateurin.

Abiturientenkurs

für Mittelschulmaturanten und

Maturantinnen

Kommerzielle Fachkurse

für Abituriendinnen von Mädchenlyzeen

und für junge Männer

an der

Neuen Wiener Handelsakademie

Wien, VIII/2., Hamerlingplatz 5/6.

Näheres in den jederzeit umsonst erhältlichen Schulmitteilungen.

1715 2-1

Der Akademiedirektor: JULIUS WEYDE.

1644 Seltene Gelegenheit!

Ein Paar Brillant-Ohrgehänge

(zwei prächtige, ungewöhnlich große Brillanten)

sind billig zu verkaufen.

Lud. Černe, Juvelier, Laibach, Wolfsova ulica Nr. 3.

Anmeldungen auf die VIII. österreichische Kriegsanleihe

— übernimmt zu den Originalbedingungen und erteilt bereitwilligst einschlägige Aufklärungen —

1684 4 die Filiale der k. k. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach.